

Ökologie und Ökonomie in Einklang bringen

Nachhaltigkeit zu fördern und Umweltbewusstsein in der regionalen Wirtschaft voranzutreiben, sind erklärte Ziele von „Modell Hohenlohe“. Im kommenden Jahr feiert das gemeinnützige Unternehmensnetzwerk sein 30-jähriges Bestehen. VON FRANK LUTZ

Seit 29 Jahren besteht das gemeinnützige Unternehmensnetzwerk. 107 in der Region ansässige Betriebe aus verschiedenen Branchen – vom Zwei-Mann-Betrieb bis zu Weltkonzernen wie Würth, Berner oder EBM-Papst – gehören zu den ordentlichen Mitgliedern. Doch nicht die Zahlen sind für Geschäftsstellenleiterin Monica Hack das Beeindruckendste am Modell Hohenlohe, sondern „das Vertrauen der Unternehmen untereinander“. Melanie Hoffmann, stellvertretende Vorstandsvorsitzende, stimmt zu: „Ich bin perplex, wie offen sich hier große Unternehmen mit Kleinen über Firmen-Interna unterhalten. Sie bilden ein Netzwerk und haben wenig Geheimnisse voreinander. Das ist sehr viel wert.“

Das Umweltbewusstsein ist stärker geworden

Das Modell Hohenlohe hat sich also in der Region als feste Größe etabliert und in den fast drei Jahrzehnten seines Bestehens einiges bewirkt: „Auf jeden Fall ist das Umweltbewusstsein stärker geworden, zumindest bei den Mitgliedern“, ist der Vorstandsvorsitzende, Norbert Marek, überzeugt. „Die Qualifizierung der Mitarbeiter hat sich geändert“, fügt Monica Hack hinzu: Wegen der Anforderungen im weltweiten wirtschaftlichen Warenverkehr müssen sich die Unternehmen nach

europa- oder weltweit anerkannten Management-Systemen zertifizieren. Die Mitarbeiter müssten sich also intensiv mit dem Thema Zertifizierung auseinandersetzen. Stets versuche das Netzwerk, „fachlichen Input reinzubringen, der zeitgemäß ist“. So habe das Modell Hohenlohe das Thema „CO₂-Neutralität“ schon vor eineinhalb Jahren auf die Agenda gebracht und sei damit ein Vorreiter gewesen. In diesem Monat startet der CO₂-Neutralitäts-Konvoi, eine Austauschplattform für Unternehmen, die sich bis zu einem gemeinsam festgelegten Zeitpunkt CO₂-neutral zertifizieren und damit an die Öffentlichkeit gehen wollen. Derzeit werde versucht, die Mitglieder für den Themenkomplex „Nachhaltige Beschaffung/Transparente Lieferketten“ zu sensibilisieren. Eine große Herausforderung angesichts des riesigen Aufwands, vor dem die Unternehmen bei so komplexen Aufgaben stünden. Bei allen Maßnahmen müsse die Wirtschaftlichkeit im Auge behalten werden, sagt Hack: „Wir versuchen aufzuzeigen, wie wir einfach beginnen und das vor der Geschäftsleitung rechtfertigen können.“

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem Thema „Ausgleichsmaßnahmen“ für privatwirtschaftliche Neubauten. Diese können über Aktivitäten zur Biodiversität in der Landwirtschaft erbracht und angerechnet werden. Hier ko-



Exkursion: Die Arbeitsgruppe „Kreislaufwirtschaft“ besichtigte Mitte Februar die Wertstoffsortieranlage Sinsheim.

Foto: Modell Hohenlohe

operiert das Modell Hohenlohe mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall sowie dem Haller Landwirt Michael Reber und dem Umweltbüro Carbo-Cert, die sich beide für den Aufbau von humusreichen Böden einsetzen. Erste Erfolge zeigten sich bereits, berichtet Hack: „Unsere Unternehmen fangen an, brachliegende Wiesen zu beblühen.“

Juristischer Aufwand soll reduziert werden

Im Fokus steht auch das Erneuerbare-Energien-Gesetz, welches das Einspeisen von Strom aus erneuerbaren Quellen ins Stromnetz regelt und den Erzeugern feste Einspeisevergütungen garantiert. Hier gebe es einen hohen juristischen Aufwand, wenn ein Betrieb sein Tochterunternehmen mit selbst erzeugter Energie versorgen wolle. Diesen Aufwand möglichst zu reduzieren, sei ein wichtiges Thema, meint Hack, denn viele Betriebe seien bereit, ihren Beitrag zu leisten.

Weitere wichtige Fragen in diesem Zusammenhang seien, wie überschüssige Energie gespeichert werden kann, statt sie wieder ins öffentliche Stromnetz einzuspeisen. Oder wie überschüssige Wärme eingesetzt werden könne, um etwa die Betriebsräume im Sommer zu kühlen.

Großen Veränderungsbedarf sieht Hack auch in der Kunststoffbranche: Hier müssten Produkte entwickelt werden, die recycelt oder komplett abgebaut werden können. Ein komplexes und teures Unterfangen, bei dem Prozesse oft vor der effizienten Einsatz von Ressourcen überprüft werden müssten. Auch sei es wichtig, die Verpackungsflut einzudämmen und die Verbraucher noch mehr über das Thema zu informieren. Ein Erstgespräch mit dem „Packaging Valley“ zur möglichen Entwicklung neuer Ansätze hat stattgefunden – ob eine Zusammenarbeit zustande kommt, bleibt abzuwarten. Eine generelle Herausforderung in der Arbeit des Netzwerks sei die hohe Amortisationsdauer von Umweltmaßnahmen: „Ein Betrieb

will, dass es sich nach zwei bis drei Jahren rechnet“, sagt Hack. Tatsächlich würden sich viele Maßnahmen aber erst nach sechs bis acht Jahren auszahlen. Die Betriebe seien zwar in vielen Fällen hochmotiviert, stünden aber allzu oft vor der Frage: „Ich weiß, dass es sich lohnt, aber kann ich mir die langen Amortisationszeiten leisten?“

CO₂-Neutralitäts-Konvoi
Aufaktveranstaltung am Mittwoch, 18. März, 13.30 bis 17 Uhr, Geschäftsstelle des Modell Hohenlohe, Max-Eyth-Str. 36, 74632 Neuenstein.
Ansprechpartnerin: Monica Hack, Telefon: 0 79 42 / 9 45 88 33 oder 01 76 / 10 26 29 90, E-Mail: m.hack@modell-hohenlohe.de.

www.modell-hohenlohe.de

Allein aus Mitgliedsbeiträgen finanziert

Modell Hohenlohe ging 1991 aus dem erfolgreichen Protest gegen eine in Kupferzell-Beltersrot geplante Sondermüllverbrennungsanlage hervor. Der Verein, der sich allein aus Mitgliedsbeiträgen finanziert, will Nachhaltigkeit fördern und Umweltbewusstsein in den Unternehmen vorantreiben. Schwerpunkte sind die Arbeitsgruppen „Energie“, „Umwelt, Sicherheit, Gesundheit“, „Kreislaufwirtschaft“ und „Instandhaltung/Facility Management“; Aufbau und Pflege des Netzwerks; externe Dienstleistungen (Energietage, Energieeffizienz-Netzwerke, Schulungen, Veranstaltungen und Vorträge) sowie Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. 2015 geriet das Netzwerk in finanzielle Schieflage. Der damals gewählte neue Vorstand unter Führung von Norbert Marek und Melanie Hoffmann wurde beauftragt, die Aktivitäten des vorher weltweit aktiven Vereins auf einen Radius von 150 Kilometer um die Geschäftsstelle zu konzentrieren und reduzierte die Ausgaben. Heute liegen die Finanzen nach eigenen Angaben wieder im Plusbereich. 120 Mitglieder hat der Verein derzeit: 107 ordentliche und 13 Fördermitglieder (zum Beispiel die Kammern, die HHN, das Technologiezentrum Hall, Kommunen und Landratsämter).

» Sie bilden ein Netzwerk und haben wenig Geheimnisse voreinander. «



Investition: Grüne Maßnahmen können teuer sein, doch der – auch wirtschaftliche – Nutzen zeigt sich langfristig. Foto: Schlierner – Fotolia

ÖFEN WIRTH

Klaus Wirth
Schulstraße 14
74564 Crailsheim
Telefon
0 79 51/68 84
Telefax
0 79 51/4 34 19
www.ofen-wirth.de
mail@ofen-wirth.de



Der Austausch alter Heizeinsätze schützt das Klima und spart Brennstoff

Übergangsfrist endet am 31.12.2020

Kachelöfen gehören zu den wichtigsten alternativen Wärmezeugern, denn ihr Brennstoff Holz wächst nach und verbrennt CO₂-neutral. Seit 2010 haben ca. 2 Millionen Ofenbesitzer in Deutschland ihre alten Öfen gegen moderne Anlagen ausgetauscht oder nachgerüstet. Dadurch waren sie am Rückgang der Feinstaubemissionen in den letzten Jahren um insgesamt 30 % mit beteiligt. Denn moderne Holzfeuerstätten – also Kaminöfen, Heizkamine und Kachelöfen – wurden hinsichtlich ihrer Emissionen kontinuierlich verbessert.

Alle Ofenbesitzer sollten zunächst am Typenschild oder in den Unterlagen des Ofens prüfen, ob die Anlage zwischen 1985 und 1994 errichtet wurde. Sollte die Errichtung in diesem Zeitraum erfolgt sein oder es sind keine Daten

zu ermitteln, darf die Anlage zum 01.01.2021 nicht weiter betrieben werden. Um eine Stilllegung der Anlage zu vermeiden empfiehlt es sich einen Fachbetrieb zu kontaktieren. Der Ofenbauer kann Sie beraten, wann und durch welchen Heizeinsatz der Alte getauscht werden sollte. Zeitgemäße Verbrennungstechnik senken die Emissionen um bis zu 85 % gegengüber einem Altgerät ab. Neue effizientere Anlagen benötigen bis zu ein Drittel weniger Brennstoff. Vereinbaren Sie mit Firma Ofen Wirth einen Vorort Termin, so sind die örtlichen Gegebenheiten ersichtlich und daraufhin kann der Ofenbauer Ihnen vermitteln welcher Heizeinsatz mit welcher Verbrennungstechnik in Ihren bestehenden Kachelöfen der Richtige wäre.